Protokoll des 1. bundesweiten Treffens der lokalen Sozialforen

27.-29.01.2006 in Bremen

Freitag-Abend-Plenum: Austausch der lokalen Sozialforen

Die Frage der Fahrtkosten: Wie schafft man es, dass nicht nur Menschen aus "finanzstarken" Gruppen zu den Treffen fahren; auch DSF, ESF... Eine Art Solifonds?
==> Sonntag

Wird in Deutschland 2008 das ESF stattfinden? ==> Sonntag

Querschnittsfrage: Warum sind sowenige Frauen hier in Bremen. Woran liegt das, wie ist das "zu Hause"?

Was passiert in den einzelnen lokalen Sozialforen:

Bremen:
In attac die Idee geboren, mehr um Sozialforen zu "kümmern". Über Verdi Gelder bekommen; nach London zu ESF gefahren (als Verdi-Mitglieder). Jedoch nicht viele Leute aus neuen Zusammenhängen dazu gekommen. Vorgehensweise: Charta des WSF als Richtlinie: Wieviel Vorstruktur darf sein, um noch offener Raum zu sein – Ergebnis: Initiativgruppe für Bremer SF, dann "Klinken putzen": Teilnahme als Unterstützer (auf Papier), in Initiativgruppe (organisierend). Inigruppe 14-tägig + alle 6 Wochen dann alle Unterstützer zusammen, um aktuellen Stand zu diskutieren. Inigruppe macht den Raum, Gruppen füllen ihn. Inhalte der Podien und Motto wurde jedoch von der Inigruppe vorgegeben. Peter Grottian war da: "Schwierig für viele Betroffenen Widerstand zu leisten, da Existenzfrage im Vordergrund steht. Wie kann man also soziale Netze schaffen, um Rückhalt zu bieten?" .....wird auch Thema des 2. Bremer Sozialforums, auch globale Solidarität. 67 Gruppen waren dabei, vom bedrohten Stadtteiltheater bis Amnesty, jedoch keine Parteien (höchstens als Einzelperson). Finanzierung über attac und Verdi. Ort der Treffen: Kulturzentrum (Räume umsonst!). Wochenende im "klassischen " Stil, mit Workshops (5-30 Leute) und Podien (durchschnittlich 200 Leute). Gutes Presseecho, die jedoch offenen Raum bezweifelte und fragte: "Wo waren denn die wirklichen Organisatoren...". Eigenes Logo entwickelt: Bremer Stadtmusikanten. Bei Demo fehlten ein bisschen die unterstützenden Gruppen. (Wieder)Aneignung der Stadt war das Motto. Problem vielleicht, dass die Demo mittendrin war. 2. Bremer Sozialforum geplant, weiterhin offener Raum, wahrscheinlich einmal im Jahr (vs. Sozialforum als ständiger Raum).
Frage: sind nach dem WE mehr Gruppen dabei (in der Ini) + bessere Kommunikation?
Eher weniger. Gut war: während des Wochenendes viel Austausch, auch zwischen Menschen, die sonst nicht viel miteinander kommunizieren + nicht in den "üblichen Kreisen" verkehren. Vielleicht kommen neue Leute dazu, wenn konkrete Projekte existieren, wo man mitmachen kann.

Sozialforum Mainz
Juni 2004 gegründet mit "Positionspapier", siehe Reader. Strukturen der Stadt AG, AG Gesundheit, Hartz IV + Internet AG. Ab 2004 mit Hartz IV, wurde das SF einseitiger, Gewerkschaften und "parteinahe" mehr im Vordergrund. Das SF ist abgeflaut, am Anfang 30 Leute und jetzt 10-12. Jetzt Podiumsdiskussion darüber, wie es weiter gehen soll. Ein bisschen Abstand zum SFiD in Erfurt, weil

“reichere Gruppen” dominiert haben. Bedenken bezüglich Vereinnahmung. Jeden 2. und 4. des Monats AG, dazwischen Orga. Zu Anfang gab es eine “Frauen AG”, gibt es jedoch nicht mehr...

Initiative für ein Berliner SF.
Seit 3 Jahren. Zu Beginn Plattformidee mit inhaltlichen Plena + AGs (Aktionen vorbereitet. Probiersteine, laos thematisch inhaltlich gearbeitet. AG für soziales Zentrum ist gescheitert – trotz Besetzungen...Für Stadt war SF eine Art “Bedrohung”). Sehr breites Spektrum. Ziel war Verbreiterung, Ergebnis leider Verengung. Möglicher Grund: zahlreiche Vernetzungstreffen verschiedenster Couleur dauernd und überall. Viele Aktionen zu öffentlichem Nahverkehr, Selbstorganisierung von 1-Euro Jobbern. Immer ein Stück weit gelaufen, aber nicht andauernd. Vor einem Jahr Wandel hin zu: Wochenenden Raum vorgeben (ähnlich Bremen). Am Anfang großer Zuspruch, aber schwierig Kontinuität. Problem zu viele Strukturen, zu wenige Leute! Vor ein paar Wochen fast aufgehört! Jetzt Veranstaltung mit WSF-Leuten, dann weiterschauen. + Aktion zu Fußball WM geplant. Mit Entwicklung nicht zufrieden, konnten nicht wirklich Leute einbinden. Viele sehen Hoffnung im SF, für Beteiligte irgendwie frustrierend. Ursprüngliche Idee: Spaltung der “sektiererischen Linken” zu umgehen. Kontakt zu “K-Gruppen” fast vollständig verloren (inhaltliche Konflikte) + in WASG-Gründung aufgegangen.
Kontakt zu Erwerbslosenspektrum gerade woanders gebunden, war aber sehr viel. Auch anarchistisches Spektrum. Über die 3 Jahre immer wieder Veranstaltungen, um übliche Kommunikationsstrukturen zu brechen, z.B. Gewerkschaftler mit „Präkarisierten”. Kaum Migranten in den Strukturen.

Regionales Sozialforum in Schwerin (regionales Forum Mecklenburg)

2005 April erstes Sozialforum; Frage, wer darf teilnehmen?? Nur “natürliche” Personen, unabhängig ihres Hintergrunds. VorbereitungsGruppe schwankte um ca. 15 Leute. Es gab 5 Themen von alternativen Lebensweisen bis Rechtsradikalismus.
Vorbereitung zum 2. SF wurde dann anders: Vorbereitungsgruppe ist nicht mehr für Themen zuständig, Themen sollen von den interessierten Leuten kommen. Eröffnungsveranstaltung völlig offen (“Klagemauer”), also auch ohne Referat, eher sich kennenlernen und erfassen, wo die echten Probleme liegen. 1 mal im Jahr Diskussion zu wenig, daher zusätzlich jetzt auch Einbringung in aktuelle Geschichten (z.B. Unterstützung der attac G8-Mobilisierung), Versuch, Diskussion zu “verstetigen”. SF soll mehr aus der Stadt heraus in die Region. Durch Kontakt mit VHS Schwerin kostenlose Infrastruktur.
Es gibt ein Aktionsbündnis mit Parteien, Gewerkschaften etc., die eher Demos usw. organisieren.. Versuch, die “sozialen” Gruppen besser ins SF integrieren. SF soll komplette Themenbreite wie im Agenda 21-Prozess reflektieren. Auch Agenda-Büro ist eingestiegen. --> Idee, den Agenda-Prozess zu emanzipieren, und vielleicht SF und Agendaprozess zusammenzubringen. Versuch, soziale Arbeit etc. wieder zu politisieren. 16. bis 17. Juni 2006 ist das 2. SF. Andere Lebensweisen sind wichtig, auch um Glaubwürdigkeit zu bewahren.
www.sozialforum-mecklenburg.de

Schweinfurt – Forum für soziale Gerechtigkeit

Schweinfurt hat 50.000 Einwohner, große Arbeiterschaft früher in Großindustrie, stark betroffen durch Dienstleistungsgesellschaft --> Arbeitsplätze sind weggebrochen. Kleine politische Szene. DKV etc. haben eine Bürogemeinschaft geschaffen, was sich zum “alternativen” Zentrum entwickelt hat. Haben eigene Zeitung herausgebracht. Haben sich in bei Kommunalwahlen beteiligt. Haben öfters auch Probleme mit der Polizei (Büro wird aufgesucht, Flugblattverteilung wurde “gestört”). In dem Büro sind verschiedene Gruppen: DKV, Zeitung, DKP, Bürgeraktion Solidarität statt Rassismus, Kulturverein Solidarität e.V., rote Hilfe, PDS, MLPD, Arbeitsloseninitiative SALI: war früher eher

SPD orientiert, mit Schröder dann Abspaltung und eher politische Arbeit. Aus diesem Büro wurde das Forum für soziale Gerechtigkeit in Schweinfurt losgetreten. Es gab aber schon eine Initiative von sozialen Gruppen
WASG schien es als "Forum Arbeit und soziale Gerechtigkeit" zu verstehen und eher als Wahlkampfunterstützung. Dies wurde aber eher negativ beurteilt. Es gab AGs, die jetzt auch noch aktiv sind. Es wäre schön, wenn ein Raum für politische Diskussion und Perspektiven entstehen könnte. Perspektive: "Große Koalition"-Situation beenden und 2008 mit WASG zur Wahl stellen. Frage: Bezug zur Charta des WSF? Gibt es in Schweinfurt nicht wirklich, hat keiner gelesen. Kontakt zu Sozialforen ist aber gewünscht und wird positiv gesehen.

Dortmund
Seit 2003, durch 2 Aktivisten von attac gegründet. "Alle an einem Strang, Kräfte bündeln". Agenda 2010, Hartz IV, allg. als Bündnis gegen Sozialkahlschlag. Parteien sind auch dabei, ohne größere Probleme. Es gab viel Kritik bezüglich Orientierung am Sozialstaat. Orientierung an Frankfurter Appell, als Aktionsbündnis gedacht. Im Prinzip alle Organisationen weggebrochen, nur noch Einzelpersonen dabei. Zusammenarbeit mit parlamentarischer Bewegung klappt ganz gut. Noch ca. 15 Aktive. Im Vordergrund: Aktionen gegen Sozialabbau. Lokale Politik bzw. Auswirkungen auf lokale Politik im Blickfeld, z.B. "freie Fahrt zur Suppenküche-Aktion", "Tribunal gegen Hartz IV". 1x im Monat Sendung der Radio AG. Keine Abgrenzung gegenüber der Idee des offenen Raumes, aber es muss halt beides geben. Nicht das eine ohne das andere. Trägerkreis Armut (DGB, Karitas...) empfand Gruppe als "Angriff" auf ihre Position, sind selbst relativ stark mit "Dortmunder SPD-Filz" verworren. Sozialforum gilt als radikal. In puncto Vernetzung mit anderen SForen skeptisch (schon gar nicht WSF oder ESF, da viele kein Geld haben, um hinzufahren...). Vor Ort wichtiger; wenn, dann konkret gegen Sozialkahlschlag vernetzen Es finden noch MoDems statt und Sozialforum bringt sich dort ein, gibt aber "Stress" mit der MLPD.

Heidelberg

Gibt es seit ca. 2 Jahren. Auch aus dem Fluss "wir müssen ein SF gründen". Leute kamen anfangs aus verschiedenen Kontexten, kamen aber von Anfang an eher als Einzelpersonen. Diejenigen, die sich eher "vertikaler" organisieren wollen, sind irgendwann ausgestiegen. Es gab 2 SF Wochenenden. 1. ca. 30, dann 50 Leute. Leider auch nicht niedergeschlagen in mehr Rückhalt in der Initiativgruppen. Letzten Sommer kam das Sommerloch. Jetzt geht es wieder, da es ein konkretes Projekt gibt. Außerdem haben die Leute in ihren eigenen Gruppen sowieso genug zu tun. Projekte: Asyl VoKü. Lief anfangs gut, dann aber etwas eingeschlafen, soll aber durch einen "interkulturellen Garten" abgelöst werden. Tendenziell also eher individuelle Personen. Mittlerweile fahren z.B. mehrere Leute auf die Sozialforen. Es gibt ein Wohnprojekt.

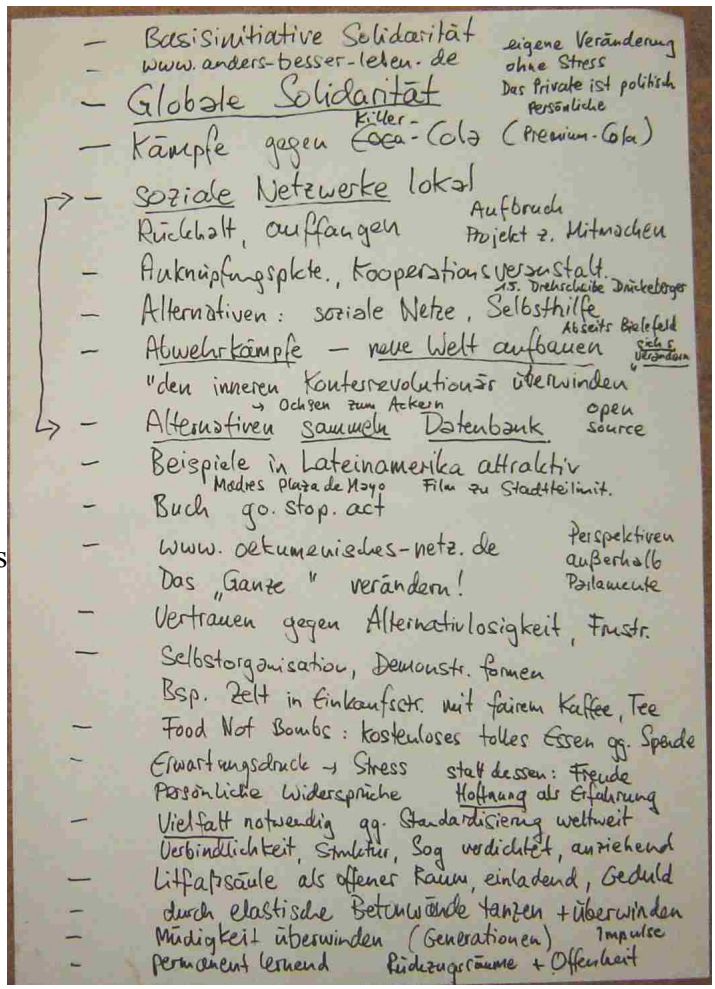
Protokoll Samstag – Bericht aus den AGs

Anwesend: 25 Personen

Änderung der Tagesordnung:
Nach dem Essen nicht Kleingruppen sondern Plenum. Deadline 22 Uhr

Berichte aus den Kleingruppen
(siehe nächste Seite...)

1. Gruppe: Alternative Lebensweisen, Soziale Netzwerke, Solidarität



Zeit reichte nicht für Vertiefung.
Sozialforen nicht nur als Raum oder Akteur, sondern alternative Form der Organisierung.
Gewerkschaften machen es nicht, auch sonst niemand, selbst die Sozialforen sind im Moment noch kein soziales Netzwerk.
Personen sollen sich als Menschen angesprochen fühlen.

Kommentar: Damit wird die Idee des offenen Raums relativiert oder zumindest ergänzt. Denn dadurch werden ja Dinge propagiert, die entschieden werden müssen.
Aber: Man muss auch vorsichtig sein, das alles (alternative Lebensweisen etc) mit dem Sozialforum machen zu wollen.

Vorschlag: Grenzenüberscheitende Solidarität, Conti, Killer-Cola (Anti-Coca Cola-Kampagne), Gate Gourmet aber auch AEG Nürnberg.
Lokale soziale Netzwerke und globale Solidarität
Beispiel: Wenn mal eine Privatisierung gekippt wird, soll das dann in die Hand von Kommunen gehen? Oder Genossenschaft? Auch problematisch. Alternativen bedenken.

Abwehrkämpfe sind wichtig, aber nicht verhärten, sondern auch in sich drin die Verhärtung aufzubrechen und neue Formen entwickeln, die andere Welt aufbauen.
Das ganze aber ohne Stress! Massendemo muss nicht sein. Auch kleine Aktionen möglich.

Idee: Verschiedene Aktionsformen in Datenbank sammeln

Es ist schwer, zu vermitteln, was es heißt, die Welt zu verändern und bei sich anzufangen.

Wenn man Abwehrkämpfe führt, muss man sich auch mal auf die Formen der Auseinandersetzung in einer vermachteten Welt einlassen. Und dann aber wieder zurück in seine Strukturen gehen und anderes Leben führen. Das ist nicht schwierig, das beides in sich zu vereinen. Einwand dazu: Eine gewisse Arbeitsteilung ist auch nicht schädlich. Die einen machen schwerpunktmäßig "Straßenkampf", die anderen die „andere Welt".

In dem Raum wird auch gerungen darum, was die beste Lösung ist. Verbindlichkeit herzustellen. (Wenn völlige Beliebigkeit, kann man es auch lassen)

Soziale Netze:
Z.B. Riesigeren Geldtopf beischaffen, nicht nur für Transpis sondern zu Beispiel für Arbeitslose, die Prozess mit Arbeitsamt haben, oder Leute die strafverfolgt sind etc. Nicht darauf vertrauen, dass die Familie das schon regelt. Z.B. Kommune Longo Mai: Leute in der Schweiz schaffen das Geld für die politische Arbeit ran. Einwand: Das ist auch nicht unbedingt jedermanns Sache, z.B. wegen

Hierarchien. Sinnvoller ist da z.B. die Rote Hilfe.

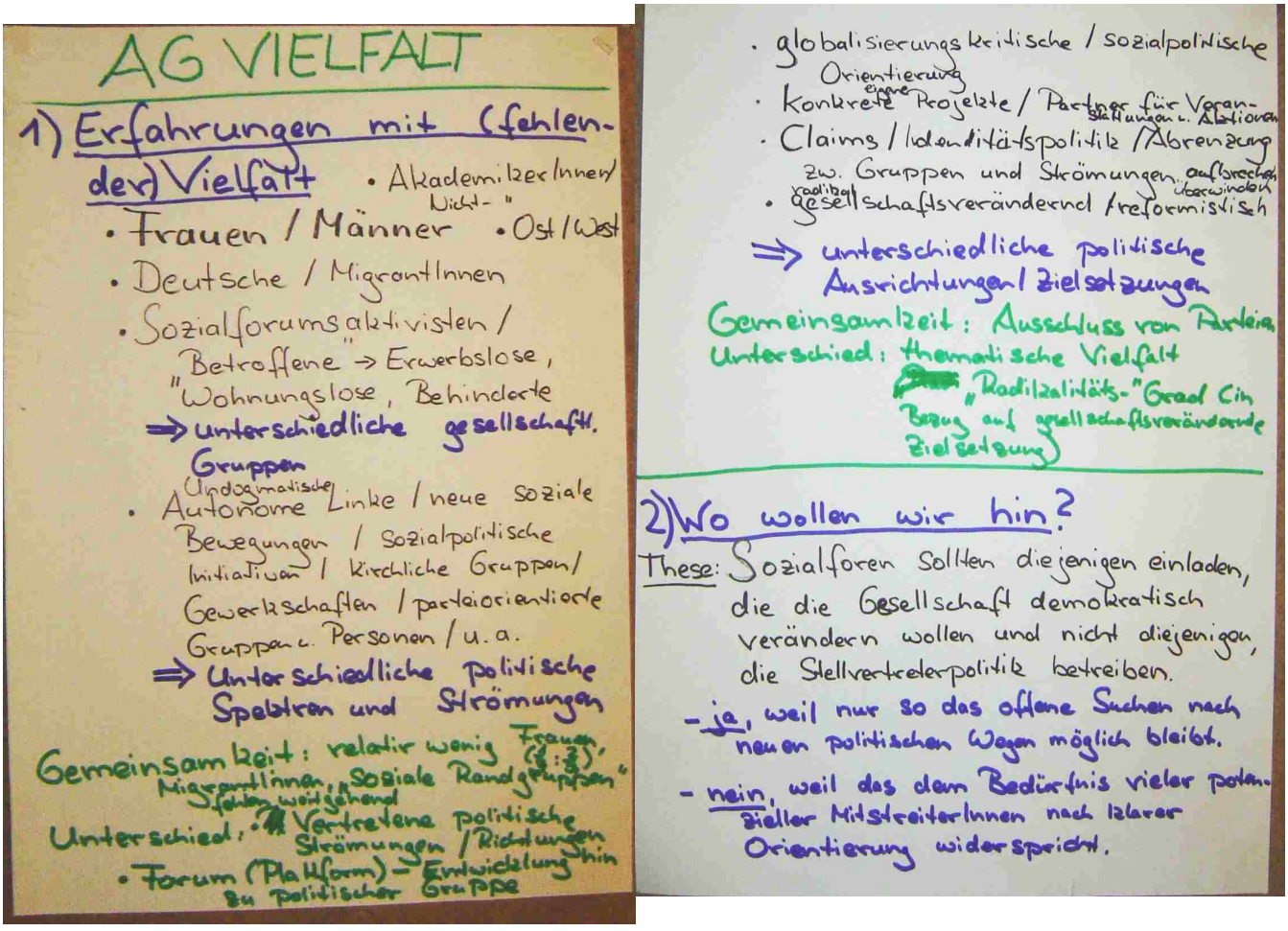
Globale Solidarität:
z.B. Veranstaltungen mit Leuten, die gerade in Deutschland sind

Alternative Lebensweisen:
Vorgegebene Lebensweisen müssen erstmal aufgebrochen werden.
Alarmglocken: Wenn Linke versucht in Konkurrenz zum Bestehenden Alternativen leben will und dann ganz schnell selbst ausgrenzend wird, z.B. Verhaltens- und Kleidungskodex bei den Autonomen etc.

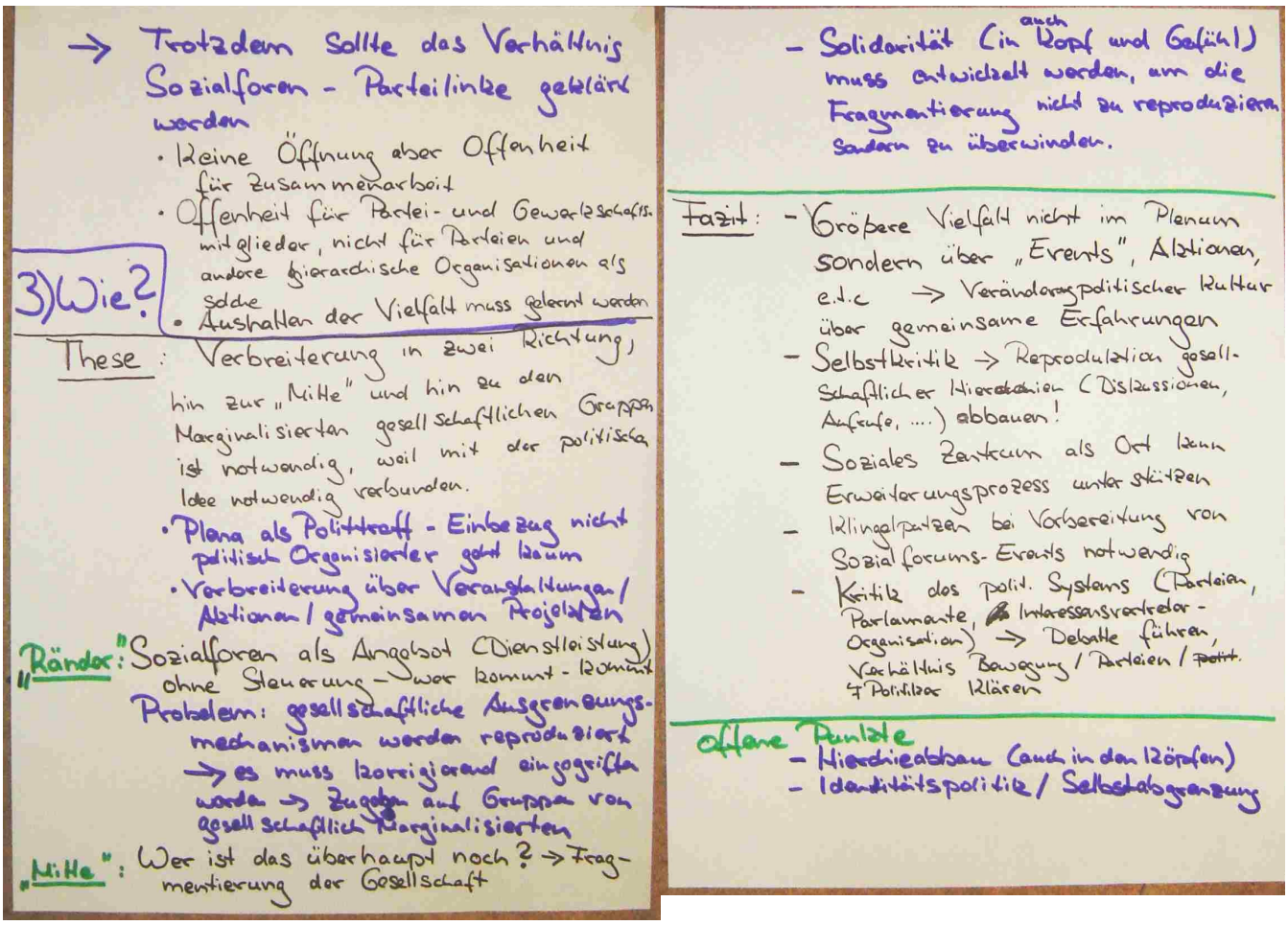
Weitere Idee: So wie bei Demos Bezugsgruppen gibt vielleicht auch mal im Alltag Bezugsgruppen, ggf. mit Solifond.

2. Gruppe: Vielfalt

Welche Gesellschaftliche Gruppen sind in unseren SF vertreten?
-> AkademikerInnen-lastig, mehr Männer als Frauen, in Berlin Ost-West-Trennung, keine MigrantInnen, Betroffene (Erwerbslose, Behinderte etc.) fehlen auch (Umgang mit ihnen)



Politisches Spektrum:
gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Städten (z.B. bei Rolle der Gewerkschaften)



- Globalisierungskritischer Anspruch vs. Sozialpolitischer Anspruch (mischt sich auch oft)
- Konkrete Projekte anbieten vs. Dienstleister sein, den Raum zur Verfügung stellen
- Problem der Identitätspolitik (Für viele ist das wichtige Motivation, die nicht leicht aufzubrechen ist)
- Reformismus (konkrete Hilfe für Betroffene) vs. grundsätzliche Kritik und Veränderung

These: SF sollen nicht die einladen, die Stellvertreterpolitik machen
pro: um Neues zu finden, müssen die alten Strukturen ausgeschlossen werden
contra: offener Prozess spricht nicht alle an, manche wollen klares Programm

Wie? Der Weg dahin?
Verbreiterung hin zur Mitte oder hin zu den Rändern (Marginalisierte). Beides ist nötig. Schließt sich aber aus. (Frage, ob es die Mitte überhaupt noch gibt).

Nicht politisch Aktive können kaum mitmachen. Erfahrung nötig.

- Permanente Selbstkritik ist nötig.
- Soziales Zentrum als Ort kann den SF-Prozess stützen.
- Klinkenputzen ist nötig (ständig auf anderen zugehen)
- Debatte über Verhältnis zu Parteien muss auch permanent stattfinden.

Offene Fragen: wie kann man Hierarchieabbau in den Köpfen hinkriegen? Und wie man Identitätspolitik abbauen kann.
DISKUSSION:

Beispiel der Integration tendenziell rechter Ökobauern in Wuppertal: Die haben Bauklötze gestaunt, zu hören, was die WTO in Brasilien so macht. Oder: Diskussion zu Banlieu-Jugendlichen. Die wollten damit erstmal nichts zu tun haben.
Anderes Beispiel: Forscher die aus Pharmafirma rausgeflogen sind waren Gutverdiener bis Multimillionäre. Die sehen Hartz IV jetzt auch anders: Der Abstand von Mitte zu den Ausgegrenzten ist kleiner geworden.

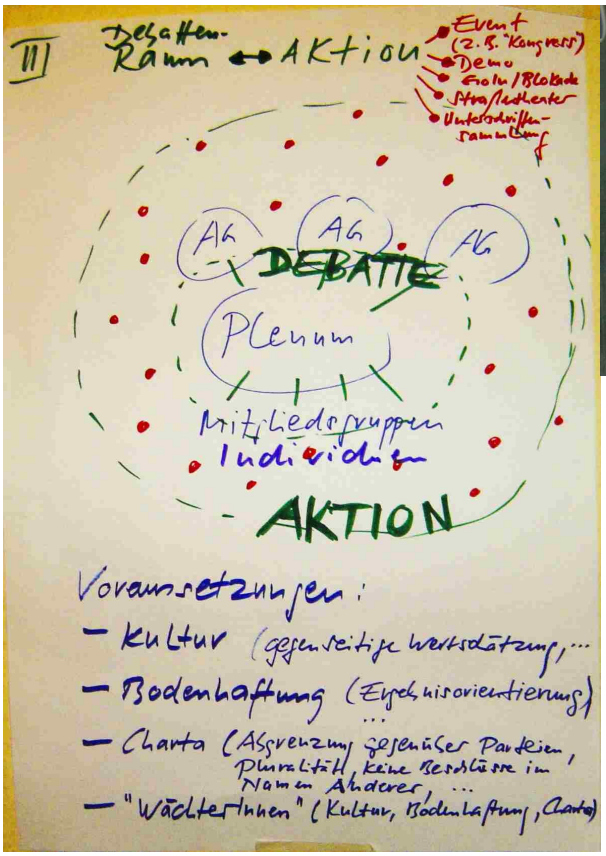
Wenn man keine Parteien will, muss mensch auch fragen, warum nicht auch andere Gruppen ausgeschlossen werden, die ebenso für altes Denken und Handeln stehen.
Einwand: Parteien sind langfristig angelegte dauerhafte Gruppen, die anderen Gruppierungen verändern sich, lösen sich auf. Nicht vorselektieren, die Leute diskreditieren sich dann schon selbst, wenn sie nicht kompromiss- und lernbereit sind.
Anderer Einwand: FDP ist schon durch ihre neoliberale Politik ausgeschlossen.

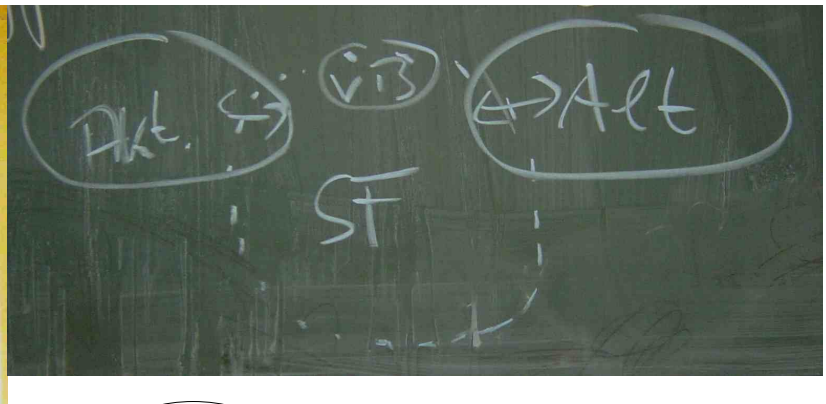
Diskussion zum Begriff der "Mitte". Wer ist "Mitte"? Ablehnung bürgerlicher Soziologiebegriffe? Ist das überhaupt bürgerliche Soziologie? Parteizugehörigkeit sagt auch wenig über deren politische Ausrichtung (konservativ ist nicht rechts, Betriebsrat muss nicht links sein) Solidarisierung von "Mitte" und "Unten" heißt Solidarisierung von Gewerkschaften mit Erwerbslosen und gegen die "Oben".

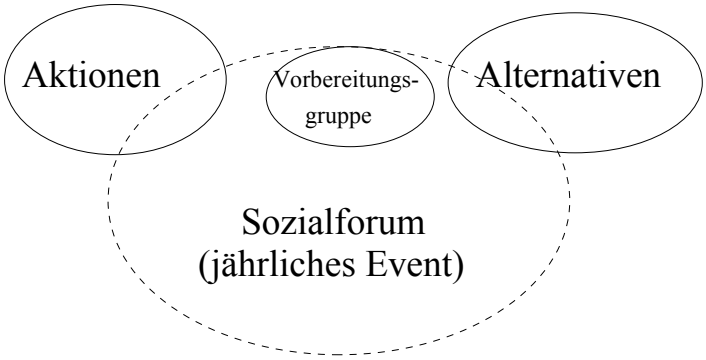
Ist Autos anzünden Barbarei? Oder Hilfeschrei?

3. Gruppe: Akteur/Raum, Charta von Porto Alegre als gemeinsame Basis, kontinuierliches Plenum vs. jährliches Event

Grafische Darstellung des Diskussionsergebnisses







Voraussetzungen:
- Kultur: gegenseitige Wertschätzung,...
- Bodenhaftung (Ergebnisorientierung ...)
- Charta (Abgrenzung gegenüber Parteien, Pluralität, keine Beschüsse im Namen anderer) (fraglich, ab man die Versammlung sozialer Bewegungen am Ende der SFen wirklich braucht: jedeR kann mit jedeR auch auf dem SF eine Aktion beschließen).
- WächterInnen (über Kultur, Bodenhaftung, Charta) Leute, die sich für das Sozialforum verantwortlich fühlen und maßgeblich organisieren.

DISKUSSION

Bremer Modell wurde in der Gruppe als ein Pol der Möglichkeit gesehen (nur Offener Raum) gegenüber dem Dortmunder Modell (nur Akteur).
Es gibt auch Mischformen (Plenum zwischen den jährlichen Events).
Auch bei anderen LSF in Europa haben nicht diese strikte Trennung zwischen Raum und Akteur.
Überall wird eigentlich die Raumidee im Hinterkopf behalten, sodass man nicht in alte Bündnispolitik abdriftet.
Es wäre zu wenig, wenn wir uns hier nur als ModeratorInnen Deutschlands treffen würden. Damit würden wir lokal nicht ernst genommen, wenn wir gar nichts machen, außer moderieren.
Leute, die keine Mittelstands-Sitzfleisch-Erziehung haben und nach einer Stunde nicht mehr weiterdiskutieren können, schließen wir aus. Schon deshalb sollten wir auch handlungsorientiert sein.
Auf der lokalen Ebene ist die Notwendigkeit, in die Politik zu intervenieren, größer als national und international.

Sozialforum als regelmäßiges Plenum (linkes Schaubild)
Es gibt wichtigen Unterschied zwischen SF als Plenum, das auch vertiefende Diskussion ermöglicht und dem SF als Event.
Das Plenum ist Debattenraum nicht nur einmal im Jahr an einem Wochenende, sondern möglichst kontinuierlich, weil es nötig ist, die Forderungen einzelner "Bewegungen" oder Protestakteure gegeneinander zu diskutieren und zu klären, was davon widerspricht sich und was ist kompatibel und bietet Möglichkeiten gemeinsamen Handelns. So eine Debatte lässt sich nicht an einem Wochenende führen.
Auf lokaler Ebene ist es besonders schwierig, die "reine Lehre" des offenen Raums zu vertreten, weil ständiger politischer Handlungs'zwang'.
Debattenraum in der Mitte, vor allem im Plenum, aber auch in AGs, die aber auch aktiv werden können (also auf der Grenze zwischen Debatten-Raum und Aktionen (als Akteur).
Wenn sich im Plenum was ergibt, das an AG delegieren.
Frage/Problem: Das Plenum muss sich auch reproduzieren.
Man muss vereinbaren, dass die AGs regelmäßig an das Plenum zurückgekoppelt werden (zumindest Berichte).
AGs und KO-Gruppen riechen immer auch nach Macht und Profilierung. Einwand: wenn man keine Entscheidungen trifft, kann man auch nichts machen.

Sozialforum als jährliches Event (rechte Schaubilder)
Problem bei dem Plenums-Ansatz: „Nicht politisch Aktive können kaum mitmachen. Erfahrung nötig." (siehe oben unter 2. Gruppe). SF als Event kann hingegen einen größeren Kreis von Menschen ansprechen.
Dabei ist die Vorbereitungsgruppe einer eher geschlossene Gruppe von Leuten (auch wenn prinzipiell offen, de facto auf kleinen Kreis beschränkt), denn es müssen auch irgendwelche Vorgaben machen.
Frage danach, wie durch solche OrganisatorInnen auch eine Hierarchie entsteht. Antwort: Es geht nicht um Außenrepräsentation, sondern um Leute, die den Raum zur Verfügung stellen.
Auf SF als Event muss sich was ergeben, das eine Kraft hat, dass mensch ein Jahr mit den Leuten

daran arbeiten kann und das nächste SF auf höherem Level weitermachen.
Aus dem Sozialforum heraus können Aktionen und Alternativen entstehen; es gibt auch Gruppen, die dies inhaltlich vorbereiten.
Konsens in einem Offenen Raum kann es gar nicht geben, weil man gar nicht weiß, wer überhaupt drin ist.
Presse in Bremen hat immer die "grauen Herren" gesucht, die Macher und die Pressesprecherin musste vehement den offenen Raum erklären. Ein Prinzip, das die Presse nicht so recht verstehen konnte. Schwer zu vermitteln.

Versammlung der sozialen Bewegungen
Auf der Lokalen Ebene gibt es keine Notwendigkeit, die Versammlung sozialer Bewegungen und das SF in zeitlicher Nähe zu machen.
SF sollte nicht überlastet werden, sondern eher Vielfalt auch der Aktionsmöglichkeiten befördern und punktuelle Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gruppen ermöglichen.
Versammlung sozialer Bewegungen sehr problematisch, weil nach außen überhaupt nicht sichtbar und verständlich.
Das Logo des SFiD bei der Aktionskonferenz im November 2005 (die sich als Nachfolgerin der Versammlung der sozialen Bewegung in Erfurt verstand) in Frankfurt war so problematisch, denn das war keine Veranstaltung des Sozialforums in Deutschland.

Samstag Abend: Inhalte

(Berliner) WM-Aktion:
Während WM Aktionen machen. Es gibt schon einen losen Zusammenhang sowie Themenvorschläge:
- Rassismus [in Stadien] (In Hamburg wird z.B. Asylbewerberheim geräumt für Touristen...)
- Kampagne saubere Kleidung (gegen Adidas).
- Thema Überwachungstechnologie...
- eventuel Coca Cola Thema (läuft ja auch in Turin bei Winterolympiade und USA an Unis...)
- Verteibung von sichtbarer Armut aus öffentlichen Räumen
- Maskottchenparade "überfallen"

Vielleicht in verschiedenen Städten (vor allem Spielstädte?)- können verschiedene Städte sich vernetzen? Linke Fußballfans sind sehr aktiv und vernetzt, dort kann man sich auch einklinken. Des weiteren soll eine Webpage entstehen...
Was passieren kann, das Repression für G8 Gipfel in Heiligendamm jetzt schon "geübt" werden soll!

Zwangsumzüge (wegen Hartz IV) "ins Auge nehmen"
In Berlin: Versuch rechtlicher Ausschöpfung. Jobcenter sagen 1-2 Monate Zeit, 6 Monate jedoch möglich. Idee einer Beratungsstelle (Notruftelefon) + eventuell Verhinderung der Zwangsräumung, wenn es soweit kommt. Selbstschulung hinsichtlich rechtlicher Fragen. Frage nach Zusammenarbeit mit anderen, die ähnliches machen? Möglichkeit, Brutalität von Hartz IV zu zeigen, Zudem nicht so problematisch wie bei 1-Euro-Jobbern (Problematik, dass Menschen teilweise froh waren, wieder einen Job zu haben). In Bochum, Schweinfurt, Dortmund gibt es schon Ansätze das Thema zu bearbeiten. Vorschlag: die regio-Sforen-liste zur weiteren Vernetzung nutzen.

*EU-Verfassun*g
Regionalforen für ein Europa von unten. Kommt aus Frankreich – Idee: von unten den Prozess der Verfassung in die Hand nehmen. EU will Plan B durchziehen, sprich eine vermeintliche Demokratisierung, wobei viele kritische Punkte beibehalten werden (Bolkestein, Militär).
Deshalb am 4.3. europaweiter Aktionstag der Regionalforen, findet jedoch in D nicht viel Beachtung,

eher Frankreich. Daher Bitte, mitzumachen. Frieden, Wirtschaft, soziale Fragen, regionale Fragen als mögliche Themenfelder. Weiteres Problem: soziale Anspruchsrechte kommen nicht vor. Das Thema soll auch in Athen angesprochen werden. Entsprechendes Informationsmaterial wird über den Verteiler geschickt.

Beteiligungshaushalt
Thema: Beteiligungshaushalt. Was heisst das für die Praxis vor Ort? Gibt es aus Berlin-Lichtenberg Erfahrungen? Entscheidung bleibt in der "Bezirksversammlung". Bürger können beraten + haben Entscheidungsbefugniss für gewissen Prozentsatz. Größere Transparenz wird geschaffen: gut für VerwalterInnen, schlecht für PolitikerInnen. Basisdemokratisches Experiment – weist das über den Reformansatz hinaus? In NRW Umstellung der Abrechnung in den Kommunen, deshalb keine "offenen Ohren". Gefahr der Reproduktion von Ausgrenzungsmechanismen (z.B. Neukölln 40 % Ausländeranteil, bei Entscheidungsfindung für bestimmte Fragen waren nur 2 Ausländer beteiligt).
25.2. in Berlin: Tagung von 3 Arbeitsgruppen, die sich mit dem Thema schon beschäftigt haben: Bürgerhaushalt, Partizipative Demokratie und EU-Verfassung.Bei Nachfragen...Berlin.
Mal nachlesen: Bertelsmannstudie über Bürgerhaushalte zeigt "neoliberale Ausnutzung"!

Nürnberg - "Jobkiller Electrolux"
Das Sozialforum Nürnberg hat sich bei der Unterstützung der AEG-Streiks eingeklinkt. Trotz weitreichender Angebote der IGM (Lohn-, Urlaubs...-Verzicht) kein Einlenken seitens Electrolux. Kampagne "Jobkiller Electrolux" - Boykott von Haushaltsgeräten. Schon viele Unterschriften gesammelt, kommt gut an in Nürnberg. Auf homepage (www.jobkiller-electrolux.de) mehr Informationen, auch konkrete Boykottmöglichkeiten.

G8 – 2007 Heiligendamm
Diesen Sommer Camp in Heiligendamm (Soli für Russland + Vorbereitung für nächstes Jahr). Bei Treffen des "Dissent-Spektrums" kam bereits zur Sprache, dass sich lokale Gruppen über jede Unterstützung freuen.
Fragen: Wie kann Mensch es schaffen, die verschiedenen Spektren zusammenzubringen? Macht lokaler Widerstand auch Sinn, anstatt immer überall hinzufahren? Welche Aktionsformen sind sinnvoll und sprechen Menschen jenseits der AktivistInnen an?
Aus Dissentspektrum gibt es eine Infotour durch Deutschland
25.3. in Rostock G8 Kongress von Interventionistischer Linke und attac.

Fragen
Was bringen die Themen den Sozialforen wirklich, was können sie daraus ziehen?
Kommen jetzt zu viele neue Themen dazu? Zu viele Termine? Wie wäre es mir "Bündelung"? Mit welchen Thema kann man Sozialforumsidee lokal voranbringen? Vielleicht können auch gemeinsame Erfahrungen gemacht werden. Beim nächsten Treffen dann austauschen. Muss immer ein Ergebnis rauskommen, oder können wir uns einfach mal austauschen. Müssen die Sforen auch noch das G8 Thema aufnehmen? Wie können wir Doppelarbeit minimieren? Wie kann "horizontaler" Charakter beim SFiD gestärkt werden, z.B. Reise oder Kommunikation, usw...?

sonstiges
Mal nachlesen: "das Ganze verändern" vom Ökumenischen Netz Rhein Mosel über Altrenativen zum Kapitalismus

Allgemeine Frage: Kennt jemand was über Kopplung von lokalen Protesten mit Stadtteilzentren in Lateinamerika, z.B. Film oder so ==> Bitte nach Bremen schicken.

Sonntag: Bericht zum Deutschem Sozialforum (SFiD)

Das Plenum beginnt mit einem Bericht zum ersten Deutschem Sozialforum in Erfuhrt von Judith:
Das mangels Teilnehmermassen vorhandene Defizit des Deutschen Sozialforums, reduzierte sich von 30.000 Euro auf 13.500. Ein zweites Sozialforum wurde bisher nicht festgelegt.
Es gibt eine Aussage der Vorbereitungsgruppe, dass es 2007 stattfinden soll, allerdings gibt es noch niemanden der es ausrichten möchte. Eine Anfrage diesbezüglich von der Bürgermeisterin in Cottbus wurde wieder zurückgezogen.
Andere Diskussionsprozesse bevorzugen es, das Europäische Sozialforum (ESF) nach Deutschland zu holen, dies ist z.B. von attac gewünscht. Die Erstgespräche hierzu waren jedoch nicht euphorisch.
Aktionsgruppen Gruppen befürworten erst nach Heiligendamm also nach 2007, erst ein ESF (2008) in Frakfurt/Oder und Słubice (Polen) und dann 2009 ein Sozialforum in Deutschland (SFiD) zu veranstalten.
Eine andere Idee ist ein grenzübergreifendes Sozialforum, das die Ostländer (Polen, Slowenien) miteinbezieht zu veranstalten.
Die Franzosen und Italiener meinen, in Deutschland gebe es gute Voraussetzungen für ein ESF.

Diskussion zum SFiD, zur Versammlung der sozialen Bewegungen und Perspektiven auf der regionalen Ebene

Das Deutsche Sozialforum besitzt keine Basis und legitimiert sich durch sich selbst, leidet also unter einem Demokratiedefizit.[1] Die Frage ist, was das für die lokalen Sozialforen bedeutet; und wie ein SFiD einzuschätzen ist. Wir versuchen in der Diskussion eine Annäherung.

In Frankreich gibt es kein französisches Sozialforum aber andere Vernetzungsstrukturen. Die Frage ist, wieviel Nationalstaat sinnvoll ist und ob ein ESF nicht ausreicht? Auf dem ESF werden europaweite Problematiken, wie z.B. das GATS, die Bolkesteinrichtliene u.a. besprochen. Welche Bedeutung hat da die nationale Ebene, ist sie noch sinnvoll?
Unabhängig von der Beantwortung dieser Fragen ist es wünschenswert, Kontakt zu halten. Judith und Torsten fahren dankenswerter Weise immer zu den Vorbereitungstreffen und können so aktuell berichten.
Ein Delegiertensystem zum SFiD würde dem Stille-Post-Effekt unterliegen. Interessanter wäre auf der SFiD-Ebene ein horizontales Organisationsmodell, in dem es autonom arbeitende AGs gibt, die transparent arbeiten, so dass es durch ein Vetorecht Einflussmöglichkeiten gibt.
Folgende Möglichkeiten ein Verhältnis zum SFiD einzunehmen gibt es:

- Unterstützend wäre es, wenn es einen Solifond für die Reisen zu den Vorbereitungstreffen zum SFiD geben würde. Judith und Sigrid wollen ein Konzept für einen Solifond entwickeln. Eine Idee war, sich die Reisekosten zu einem Vorbereitungstreffen vollständig zu teilen, was die Kosten je nach Entfernung gleich verteilen würde, allerdings wäre dies keine wirkliche Entlastung.
- eine weitere Möglichkeit, das SFiD mehr an eine Basis anzubinden, ist, die Vorbereitungstreffen an Orten, an denen lokale Sozialforen arbeiten, stattfinden zu lassen. Damit würde den SFiD-Organisatoren verdeutlicht, das die lokalen Sozialforen keine Briefkasten-Firmen sind (wie manchmal vermutet wird). Das nächste Vorbereitungstreffen findet schon beim Berliner Sozialforum statt.
- eine Möglichkeit Einfluss zu nehmen, wäre ein Vetorecht der lokalen/regionalen Sozialforen, was grundsätzliche Entscheidungen des SFiD betrifft, Es würde sich auf zentrale Entscheidungen beziehen, nicht auf konkrete Planungen. Ein Vetorecht setzt voraus, dass das SFiD transparent über den Stand der Organisation informiert. Ein Problem des Vetorechts

1 U.a. werden offenbar auf dem Treffen der deutschen Delegation auf dem ESF de facto Entscheidungen über das SFiD getroffen.

liegt darin, dass nach bisherigen Erfahrungen nur die physische Präsenz direkten Einfluss auf Treffen nehmen kann, und dass ein nachträgliches Vetorecht per Email als Spaltung empfunden werden könnte. Dem könnte dadurch begegnet werden, dass das Vetorecht nur von den lokalen Sozialforen ausgeübt werden darf, die auch zu den bundesweiten Treffen der lokalen Sozialforen kommen (und z.B. eine Minderheit von ¼ der Sozialforen dem Veto zustimmen muss).

In Schweden wurden drei regionale Sozialforen zum gleichen Zeitpunkt veranstaltet. Wäre dies auch für Deutschland eine Möglichkeit für 2007, anstelle des SFiD?
Die Einschätzungen, was das Sozialforum in Deutschland betrifft, bewegen sich sich zwischen den Einschätzungen, dass es nicht wegfallen sollte und der Einschätzung, dass das Europäische Sozialforum wichtiger ist. Die Frage der Verankerung der bundesdeutschen Akteure ist wichtig. Es gibt bundesdeutsche Akteure, die nicht lokal verankert sind, was auch Sinn macht. SFiD ist sinnvoll, da Deutschland anders ist als Frankreich. Allerdings ist das SFiD in Deutschland 2007 wegen Heiligendamm zuviel. Es existieren Überlegungen, Wiederstand und Alternativen, stärker auf europäischer Ebene zu diskutieren - aber wie sieht die Bodenhaftung aus?
Dieter schätzt die Situation so ein, dass das Treffen der lokalen Sozialforen mit der Einflussnahme auf das Deutsche Sozialforum überfordert ist, weshalb er es für eine gute Idee hält, gemeinsam auf der lokalen Ebene aktiv zu werden. Die Kompromissmodell findet sich in den oben genannten Vorschlägen, den Kontakt zu SFiD zu halten, sich aber auf die regionale Ebene zu konzentrieren.
Die lokale Ebene soll durch unterschiedliche Akteure und Betroffenengruppen gestärkt werden.
In Athen wird es wieder ein Treffen der europäischen lokalen Sozialforen geben, auf dem auch die schwedischen Sozialforen vertreten sind; hier können wir sicher mit neuen Impulsen für die lokalen Sozialforen rechnen.
Saarbrücken berichtet, dass sie ihre Arbeit auf der lokalen Ebene in Richtung eines stärkeren Ausbaus der regionalen Zusammenarbeit ausweiten möchten, Pax Christi unterstützt diese Ansätze.
Eine Vision wäre ein Europa der Regionen, in dem sich mehrere Städte zusammenschließen, z.B. könnte es an Stelle des SFiD 2007 zeitgleich ein Ost-, West-. Nord- und Süddeutsches Sozialforum geben.

"Versammlung der sozialen Bewegungen":
Die Frankfurter Aktionskonferenz im November 2005, die sich ja als Nachfolgetreffen zur "Versammlung der sozialen Bewegungen" auf dem SFiD 2005 verstand, wird von uns als sehr problematisch eingeschätzt. Die Idee der Sozialforen ist offenbar nicht verstanden worden – wie konnte sonst ein großes Plakat mit dem Logo des SFiD aushängen? Es sollte dringend vermittelt werden, dass „SFiD“ nicht die legitime Bezeichnung ist. Zudem war das Treffen in Frankfurt ein Machtkampftreffen der einzelnen Strömungen. So kam es z.B. zu dem Beschluss, eine Großdemo in Berlin zu organisieren, der von den einzigen drei anwesenden Berlinern abgelehnt wurde.
A. aus Heidelberg berichtet nach der Erfahrung in Frankfurt hätte er auch auf unserem Treffen fast jedem misstraut und festgestellt, dass das auf dem Treffen der lokalen Sozialforen nicht nötig ist.
Die Einschätzung zu "Versammlung der sozialen Bewegungen" ist, dass es sinnvoller ist die eigene Stimme zu erheben, als sich gegen die "Versammlung" zu richten. Torsten hat schon überlegt eine Extra-Web Seite für die "Versammlung" einzurichten um den Unterschied zum SFiD und den lokalen Foren deutlich zu machen.
Ein eigenes Gesicht/Bedeutung aufzubauen ist wichtiger, als in Opposition zum SFiD oder zur Versammlung zu gehen. Wenn an 20 Orten in Deutschland Sozialforen stattfinden ist dies ein starkes Gegengewicht.

Sonntag: Perspektiven

Das nächste bundesweite Treffen der lokalen Sozialforen, auf der die Idee einer regionalen Vernetzung verfolgt werde soll, findet Mitte/Ende Oktober 2006 in Heidelberg statt. Evtl. wird es auch europäischen Besuch geben. Z.B. wollte eigentlich schon dieses Mal jemand aus Schweden über die schwedische Vernetzung der regionalen Foren berichten.
Torsten sammelt seit 3 Jahren Adressen für die Liste der regionalen Sozialforen und hat ca. 50 Adressen. Wieviele davon tatsächlich die Mails lesen, ist unklar.

Webseite: www.lokale-sozialforen.de
Mail-Adressen: info@lokale-sozialforen.de (Verteiler der lokalen Sozialforen)
Orga@lokale-sozialforen.de (rotierende Orga-Gruppe des Vernetzungstreffens)
Der Eintrag in den Verteiler wird zunächst wie bisher über Torsten moderiert; auf dem nächsten Treffen diskutieren wir die Frage einer Öffnung (d.h. unmoderierter Eintrag über eine Webseite).

Termine:

- ESF-Vorbereitung ist Anfang März in Frankfurt am Main.
- Am 25. Februar gibt es in Berlin drei vertiefende VAs, die Themen der Frankfurter Aktionskonferenz fortsetzen.
- Am 23. März findet die Vorbereitung einer großen Demo in Berlin, organisiert vom Sozialbündnis, statt.
- Das Vorbereitungstreffen des SFiD findet am 02. April in Berlin statt.

Das nächste Treffen der lokalen Sozialforen findet im Oktober 2006 in Heidelberg statt.

Tagesordnung:

- Offenheit der Mailingliste
- 2007 parallele Treffen der LSFs?
- Rolle der "Versammlung der sozialen Bewegungen?
- Verhältnis zum SFiD und ESF?
- Österreichisches ASF einladen?
- ...